



Gegründet 1971 von Hans Ruf – hrsg. von Georg Weglehner/Ludwig Seitz i. A. der Marktgemeinde Türkheim 2017– Heft 98

Vorwort

Leider hat Herr Dr. Alois Epple die Arbeit für weitere Ausgaben der Türkheimer Heimatblätter eingestellt.

An dieser Stelle wollen wir ihm herzlich danken für seine großartige Leistung beim Erstellen der Heimatblätter in den letzten sechsundzwanzig Jahren. Herr Ludwig Seitz hat auch einen wesentlichen Anteil an der Beliebtheit der Türkheimer Heimatblätter. Seine riesige Anzahl an eindrucksvollen Bildern aus den unterschiedlichsten Quellen sind professionell.

Nicht zu vergessen auch die einzigartigen Hefte von Hans Ruf (Geschichte und Geschichten)

Im Jahre 1984 wurden einige Heimatblätter von Eva-Maria-Frieder, Eduard-Jäger und Luitpold-Schuhwerk in neuer, hervorragender Aufmachung weitergeführt.

Archiv der Türkheimer Heimatblätter - digitale Version

Mein Name ist Georg Weglehner.

Ich bin zwar gebürtiger Mindelheimer, wohne aber seit 1971 in Türkheim. Die Türkheimer Heimatblätter haben mich total begeistert, natürlich auch die wunderbaren Hefte von Hans Ruf. Im Jahr 2014 dachte ich mir, es wäre doch eine schöne Sache, die Hefte zu digitalisieren und als Archiv allen Bürgern zugänglich zu machen.

Also habe ich über 2200 Einzelseiten mit Text und unzähligen Bildern eingescannt, zum Teil handschriftlich nachdokumentiert. Außerdem wurden alle Hefte so aufbereitet, d.h. mit Suchbegriffen versehen, dass sie auch problemlos wiedergefunden werden können.

So entstand ein Archiv, das 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr geöffnet hat.

Jeder Bürger/in mit Internetanschluss kann sich so jederzeit informieren über Häuser, Kirchen, Kapellen, Klöster, Straßen, die Wertach, Krippen, Texte über berühmte und weniger berühmte Persönlichkeiten, Dichter, Künstler, Geistlichkeit. Im März 2017 wurde das Archiv um eine Linksammlung erweitert (z.B. Bayerische Archive). Außerdem interessantes zu Brauchtum, Gewerbe, Landwirtschaft, Ereignisse, Klassenfotos, (siehe Inhaltstruktur am Ende des Heftes). Sehr viel Heiteres, aber auch aktuelle Informationen wie das „Türkheimer Fenster“ oder Informationen zur Gemeindearbeit.

Aus suchtechnischen Gründen werden Personennamen, entgegen der Rechtschreibung, in der Form Vorname-Nachname (Beispiel: Jakob-Sigle) geschrieben.

www.tuerkheim.de > Gemeinde > Geschichte = „Archiv der Türkheimer Heimatblätter“

Archiv der Türkheimer Heimatblätter - Druckversion

Die neuen Ausgaben der Heimatblätter erscheinen auch in gedruckter Version.

Unterstützung



Unser ehemaliger Bürgermeister, Herr Silverius Bihler in seiner Funktion als Verantwortlicher für das Gemeindearchiv und unser aktueller Bürgermeister, Herr Christian Kähler, haben ihre Unterstützung zugesagt.

Unser Diakon, Herr Gerhard-Rummel hilft uns, dass die Hefte auch gedruckt werden können. Ein Teil der Hefte werden an auswärtige Bezieher der Heimatblätter versandt.

Dafür herzlichen Dank.

Nach Absprache zwischen Ludwig Seitz, Georg Weglehner und den oben genannten Personen, werden die Heimatblätter mit der Nr. 98 weiter geführt.

Ludwig Seitz wird sich in bewährter Weise wieder um das Bildmaterial kümmern, Georg Weglehner wird die Inhalte recherchieren, textlich aufbereiten, mit Suchbegriffen versehen und in das digitale Archiv einspeichern.

Inhalt

Inhalt	1
Firma Schneider AG – Geschichte und Bilder	2
Leo-Schneider - 8.8.1898 - 3.12.1988 (Vater von Bernhard- und Albert-Schneider).....	2
Bernhard- und Albert-Schneider - Vorstand, Gründer und Inhaber	2
Mannschaft der Ersten Stunde in Türkheim	3
Firmengeschichte.....	4
Berichte der Mindelheimer Zeitung im Jahre 2002	6
Produktpalette der Unterhaltungselektronik 1987	9
Werke der Firma Schneider	11
Computer des Jahres 1985 mit dem CPC464.....	12
Herz-Jesu-Kapelle an der Kienle-Mühle bei Wiedergeltingen.....	14
Gedenken an P. Benedikt Kuen OSB	17
Primizzug am 1. August 1959.....	19
Jubelprofess von Pater Benedikt Kuen am 10.10.2014 in Ottobeuren	19
Der „Amberger Seppel“ – Freund vom „Bayerischen Hiasl“	20
Ausschnitt des Steckbriefes	22
Gefangennahme durch eine gemeinsam aufgestellte Kompanie von 300 Soldaten.....	23
Erinnerungen aus der Kindheit	24
Alte Häuser	25
Gedicht von Poldl Schuhwerk.....	27
Alta Häuser	27
Themen der Türkheimer Heimatblätter	28
Chronik	29
Bildernachweis	30
Literaturverzeichnis	30
Impressum	30

Firma Schneider AG – Geschichte und Bilder

Leo-Schneider - 8.8.1898 - 3.12.1988 (Vater von Bernhard- und Albert-Schneider)



Leo-Schneider siedelte 1955 mit seinem Betrieb nach Türkheim Bhf um.

Bernhard- und Albert-Schneider - Vorstand, Gründer und Inhaber



Bernhard (links)- und Albert-Schneider waren die Inhaber der Schneider Rundfunkwerke Türkheim

Mannschaft der Ersten Stunde in Türkheim



Theob
 Karl Hans März Hans
 August Erich
 Karl Fuchsinger
 Wolfgang Strodtg.
 Franz jun.
 Hofmann Wenzl
 Vogt Anton
 Eitel Franz
 Eduard Leyher Hammer
 Schneider Franz sen.
 Schmid H.

Mariame in dessen
 Briefe findet sich
 Dr. Hilffs

Fotos: Michael-Ackermann

Firmengeschichte

Michael Ackermann erinnert sich. Die Brüder Bernhard- und Albert-Schneider mussten, nachdem sie in aller Stille den Sprung an die Börse und an die Spitze der bundesdeutschen Hi-Fi-Geräte-Hersteller geschafft hatten, im Jahre 2002 Insolvenz anmelden und ihre Markenrechte an den chinesischen Elektronikkonzern „TCL“ verkaufen. Der verleibte sich anno 2004 auch die französischen Thomson-Werke ein und avancierte mit dem komplett übernommenen „Joint Venture TCL Thomsons Electronics (TTE)“ zu einem der weltweit größten Hersteller von TV-Geräten.

Wie die Gebrüder Schneider, denen letztlich die Billig-Konkurrenz aus Fernost einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht hatte, scheiterten letztlich auch die Chinesen und stellten Ende 2005 die Produktion ein. Die noch verbliebenen 120 Mitarbeiter saßen auf der Straße. Danach hatten die Banken das Sagen. „Die haben Führungskräfte eingesetzt, die von Tuten und Blasen keine Ahnung hatten und nur Geld aus der Firma zogen“, kritisiert Ackermann, der in den Jahren von 1990 bis 1998 zehn Vorstände erlebt hat, dem aber die Arbeit bei den Schneiders, „auch wenn sie manchmal recht hart war und vollen Einsatz verlangte“, immer viel Spaß gemacht habe. „Zu Bernhard- und Albert-Schneider, die in Türkheim wohnen, habe ich noch immer ein gutes Verhältnis“, versichert der frühere Betriebschef.

Von der Blüte bis zur Pleite.

Michael-Ackermann kennt die auf das Jahr 1859 zurückgehende Firmengeschichte der Schneider-Rundfunkwerke AG wie seine Westentasche. Sie begann, als Felix Schneider Holzwaschmaschinen fertigte. Der Zufall half den Schneiders, die anfänglich mit 40 Mitarbeitern in Eppishausen mit der Fertigung von Kleiderspinden für die Bundeswehr und Holzgehäusen für Musiktruhen ihr Geld verdienten und 1955 nach Türkheim umsiedelten.

Als anno 1972 die alteingesessene, schwäbische Radiofabrik „Emud“ dicht machte und kurz darauf der Büromaschinenhersteller „Walther“ Konkurs anmeldete und die Fabriktoe schlossen, griffen die Gebrüder Schneider kurz entschlossen zu und erwarben für ein Butterbrot eine funktionsfähige Radiofabrik. Ähnlich wie ihr Fürther Konkurrent Max Grundig hatten die Schneiders von Anfang an ein Gespür für die Wünsche breiter Käuferschichten. Sie setzten auf preiswerte Kompaktanlagen, in denen Platten, und CD-Spieler, wie auch Radioempfänger und Verstärker integriert waren. „Warenhauskonzerne, wie Quelle und Karstadt, aber auch der Gütersloher Buchclub-Riese Bertelsmann zählten zu unseren Kunden“, erinnert sich der frühere Betriebsleiter Ackermann.

Große Hoffnungen setzte das Unternehmen in die Laser-Technik. „Die haben sich nie erfüllt, wir wurden von Jahr zu Jahr vertröstet“, ärgert sich Ackermann heute noch. „Unser Führungsteam waren keine Elektroniker und verließen sich daher voll auf die Versprechen der Entwicklungsfirma in Gera“, plaudert er aus dem Nähkästchen. Einen gewichtigen Grund für die Firmenpleite sieht Ackermann aber auch in der rasanten Entwicklung der Computertechnik, „mit der Schneider nicht mehr mithalten konnte“.



Quelle: Augsburger Allgemeine Zeitung, 17.4.2015
Lokales (Mindelheim) Franz Issing, „Das Ende einer Ära“
Artikel über Beginn und Ende der Firma Schneider AG und
den ehemaligen Betriebsleiter, Herrn Michael Ackermann

Von der Schreinerei zum Großunternehmen

Leo Schneider stimmte mit kleinen Noten großes Konzert an

Von unserem Redaktionsmitglied
Siegfried Hasler

Türkheim. Fassungslosigkeit gestern nicht nur in Türkheim, sondern in der ganzen Region. Dass Schneider in Schwierigkeiten ist, das hatte sich rumgesprochen, fand auch auf dem Aktienmarkt seinen Ausdruck. Von 60 Euro vor zwei Jahren war das Wertpapier auf nunmehr 2,5 Euro gesunken.

Anders ausgedrückt, die zehn Millionen Aktien reduzierten sich im Wert von 600 Millionen Euro auf 25 Millionen Euro. Diese Wertminderung führte wohl auch zum „Nein“ für weitere Kredite durch die Banken, war aus gut informierten Kreisen zu erfahren.

Langfristig gesehen aber, werden andere Gründe genannt. Nach der Umwidmung des Familienbetriebes in eine Aktiengesellschaft habe es in der Vorstandsetage „fliegende Wechsel mit hohen Abfindungssummen gegeben, wird in Insiderkreisen unverhohlen kritisiert. Auch die Beteiligung an unrentablen Unternehmen und der nicht erfolgreiche Einstieg in die Computer-Produktion werden als negative Kriterien angeführt.

Wirtschaftswunder-Märchen

Dabei hatte alles wie ein Wirtschaftswundermärchen begonnen. 1953 erwarb Leo Schneider in Eppishausen eine Möbelschreinerei in der Schreibtische und Zulieferteile für die Phono-Industrie hergestellt wurden. Zwei Jahre später wurde Leo Schneider das Areal einer bankrott gegangenen Eisengießerei im Ortsteil Türkheim Bahnhof angeboten. In diesem zweiten Betrieb wurden Musikvitrienen mit Plattenwechsler und kleiner Bar hergestellt und erfolgreich verkauft. Als zweites Standbein wurden Unterkunftsmöbel für die Bundeswehr und den Grenzschutz gefertigt. Das Unternehmen expandierte. Leo Schneider, später zum Ehrenbürger von Türkheim ernannt, legte das Unternehmen 1965 in die Hände seiner Söhne Albert und Leo; für ihn kam ein Jahr später Bernhard Schneider in die Firmenleitung. Die „Rundfunkwerke“, wie sie nun genannt wurden, behaupteten sich auf dem Rundfunk- und Phonomarkt auszeich-

net. Über den Silva-Kreis wurden potentielle Großhändler erfasst. Auch bei Großversandhäusern wie Quelle oder Neckermann fassten die Produkte aus Türkheim schnell Fuß. Besonders guten Absatz fanden die von Schneider gebauten Tisch-Stereoanlagen.

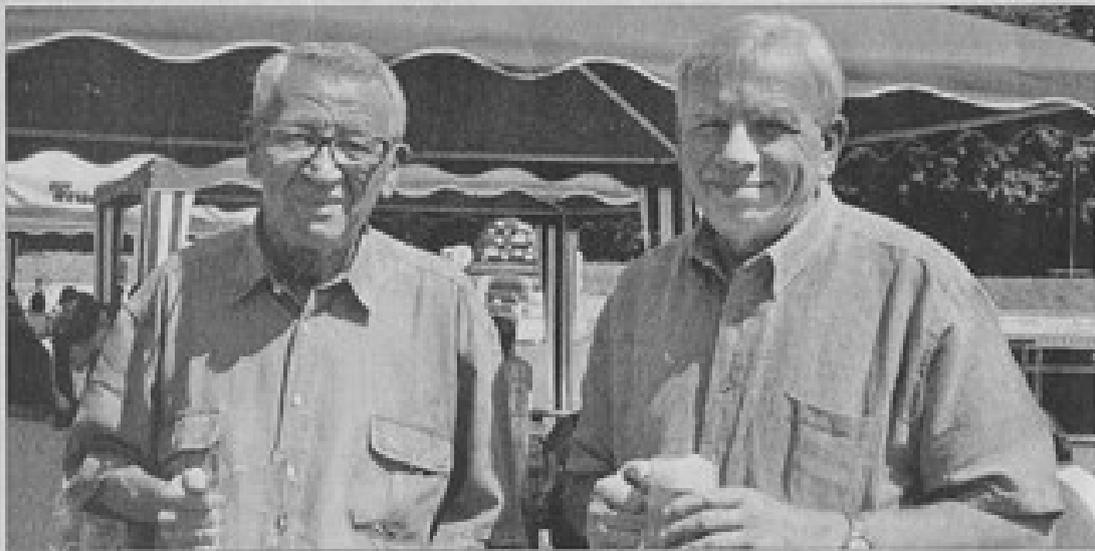
Zulieferbetriebe

In Straß bei Ulm und in Huglfing entstanden Zulieferbetriebe, jetzt wurden auch Chassis, die bislang ausschließlich aus Fernost bezogen worden waren, selbst produziert. Im Stammwerk Türkheim waren in den „goldenen Zeiten“ bis zu 780 Frauen und Männer beschäftigt. Das Experiment auch auf dem Büromöbelmarkt mit eigenen Produkten aufzukreuzen, wurde 1973 nach drei Jahren eingestellt. 1983 erfolgte der Einstieg in die Produktion von Video sowie TV-Geräte mit eigener Chassis-Fertigung und bereits ein Jahr später, wurde mit einem eigenen Entwicklungsteam der Euro-PC entwickelt. Hier gab es die ersten Rückschläge. 1985 wurde die Schneider GmbH & Co. KG in Schneider AG umgewandelt und ging ein Jahr später an die Börse in Frankfurt und München. An verheißungsvollen Ideen fehlt es dem Unternehmen nicht. Die Schneider Digitech-TV-Geräte, das recyclebare TV-Gerät „Ökovision“ und der Speed-Videotext (500 Seiten Sofort-Speicher) erhielten in der Fachwelt beste Kritiken. Nach der Übernahme des Traditions-Unternehmens DUAL wurde mit dem Plattenspieler „Golden Stone“ ein Gerät der Spitzentechnik vorgestellt.

Weltpremiere

Als Weltpremiere wurde 1993 die Entwicklung des Laser TV aus der zugekauften Entwicklungsabteilung in Gera gefeiert. Nach der Vorstellung auf der Internationalen Funkausstellung in Berlin wurden große wirtschaftliche Hoffnungen auf die Neuentwicklung gesetzt.

Kurzfristig zogen auch die Aktienkurse wieder an. Doch die Laser-Entwicklung, an der sich auch Daimler-Benz Anteile gesichert hatte (die nach drei Jahren wieder zurückgekauft wurden) hat ganz offenbar zu lange gebraucht um Vertrauen in die Aktie zu setzen.



Albert und Bernhard Schneider leiteten die „Rundfunkwerke“ in den „goldenen Zeiten“ des wirtschaftlichen Aufstieges. Bild: Harry Klofat

„Auf Laser-Technik gehofft“ Bürgermeister Bihler rechnete mit Rettung

Türkheim (sh). „Das ist ein Schlag für den ganzen Raum“, erklärt Türkheims Bürgermeister Silverius Bihler zur Schneider-Misere. Er hofft, dass „die Produktion doch noch in irgendeiner Form weitergehen wird“, denn sonst, so Bihler wäre dies ein Desaster für die 650 Arbeitskräfte im Türkheimer Stammwerk.

Am Freitag, so berichtet der Türkheimer Bürgermeister, habe er von Landrat Dr. Hermann Halsch vom bevorstehenden Insolvenzverfahren gehört und auch von den Bemühungen, über den bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber und Bayerns Wirtschaftsminister Wiesheu noch eine positive Wende für das heimische Unternehmen zu erreichen. Doch die Banken, so Bihler, hätten den Geldhahnen zugedreht. Gebrodelt habe

es bei Schneider schon seit mehreren Wochen, doch er habe immer noch gehofft, dass durch die Laser-Technik, für die Schneider das Patent besitze, ein neuer Aufschwung auf dem Markt zu erreichen sei. Jetzt könne es passieren, meint Silverius Bihler, dass die erfolgsversprechende Laser-Technik für Fernseher für „einen Apfel und ein Ei“ den Besitzer wechsele.

Wichtiger Wirtschaftsfaktor

Viele Arbeitnehmer von Schneider würden in Türkheim wohnen und stellten hier einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar. Auf Kreiszebene, so Bihler, werde bei Landrat Dr. Hermann Halsch am Wochenanfang eine Krisensitzung stattfinden mit dem Ziel: „Zu retten was zu retten ist“.

Von der Schreinerei zum Großunternehmen

Leo Schneider stimmte mit kleinen Noten großes Konzert an

Schneider-Werke melden Insolvenz an

Verzweifelte Rettungsbemühungen hinter den Kulissen bis zur letzten Minute - Banken drehen Geldhahn zu

Schneider: Entscheidung über den Insolvenzplan

Gläubigerversammlung am Mittwoch in Türkheim

Schneider: Hoffen auf die Zustimmung der Gläubiger

Sorge um die Laser-Patente - Erste Hürde gemeistert

Abgeordnete setzen sich für den Erhalt des Werkes ein

Standort Türkheim soll auf alle Fälle weiter bestehen

Banges Warten auf einen Investor

Schneider AG: Arbeitslosigkeit soll vermieden werden

Kapitalerhöhung soll Schneider Technologies retten

Türkheimer Traditionsunternehmen legt Insolvenzplan vor - Schlüsselrolle für die LfA im Pool der Gläubiger

Traum vom Laser-Fernsehen scheint ausgeträumt

Das Unterallgäuer Traditionsunternehmen Schneider hat noch immer einen guten Namen, aber kein Geld mehr

Wird Laser-TV jetzt verscherbelt?

Nach Insolvenz droht Aufspaltung der Schneider-Firmen

Chinesen kaufen die Electronics AG

Mehrere hundert Arbeitsplätze in Aussicht gestellt

Schneider-Verkauf mit Signalwirkung

Mehrere hundert Arbeitsplätze erwartet - Chinesen müssen laut Vertrag Anfang 2003 Serienproduktion in Türkheim starten



Produktpalette der Unterhaltungselektronik 1987



> Die neue Welle '87 <

TS 1874

HiFi-Concept

Baujahr: 1977

- HiFi-Studio-Spieler Dual 461 Belt Drive mit Dual Magnetsystem DMS 240, Riemenantrieb und Tonhöhen-Feinregulierung
- HiFi-Stereo-Receiver mit vier Wellenbereichen, leistungsstarke Endverstärker, Ausgangsleistung 2 x 35/22 W und 7 UKW-Stationstasten
- HiFi-Stereo-Tape-Deck mit 2 Motorenantrieb, verschleißfreier, friktions- und kupplungsloser Bandwickelantrieb, Longlife-Tonkopf und beleuchtetes Cassettenfach
- HiFi-Hochleistungs-Lautsprecherbox mit 3-Weg-System, allseitig, geschlossenes, akustisch gedämpftes Gehäuse
Nennbelastbarkeit: 50 Watt
Grenzbelastbarkeit: 80 Watt
Übertragungsbereich nach DIN 45 500: 35 Hz – 25 kHz

WE MAKE YOU SMILE



Werke der Firma Schneider



Hauptwerk Türkheim/Unterallgäu



Werk Nersingen-Straß

Anmerkung von Peter-Immel, einem langjährigen Mitarbeiter der Firma Schneider:

„Zu Spitzenzeiten wurden bis zu 2500 Fernsehgeräte am Tag produziert“.

Mitarbeiter (zu Spitzenzeiten) : Türkheim 800, Straß 400, Dual 400.

Computer des Jahres 1985 mit dem CPC464



Der Amstrad CPC 464 (auch als Schneider CPC 464 bekannt) wurde 1985 zum "Computer des Jahres 1985" gewählt.

Wie rasant sich die Technik seither entwickelt hat sieht man an dem kleinen Ausschnitt der technischen Ausstattung des CPC 464.

Preis 900 DM S/W, 1500 DM Color

Floppy keine, nur TAPE

Festplatte keine

Tastatur QWERTY 74 Tastatur

CPU Zilog Z80 A

RAM 64 K , 42 K frei für BASIC

ROM 32 K incl Locomotive BASIC

Schneider CPC 464

Der CPC464 ist das ursprüngliche Modell der CPC-Serie. Im Gegensatz zu den anderen Modellen besitzt der CPC464 ein Kassettenlaufwerk zum Speichern von Daten sowie das Locomotive BASIC in der Version 1.0. Das 3"-Diskettenlaufwerk mitsamt Controller war separat erhältlich. Er wurde mit 64 KB Speicher ausgeliefert. Im Jahr 1985 wurde der CPC464 zum Computer des Jahres gewählt.



Herz-Jesu-Kapelle an der Kienle-Mühle bei Wiedergeltingen

Westlich von Wiedergeltingen steht an der Zufahrtsstraße zur Kienle-Mühle, 100 m südlich des ehemaligen Mühlengebäudes, die neue Herz Jesu-Kapelle, aus Holz gefertigt und zur Pfarrei Wiedergeltingen der Pfarreiengemeinschaft Türkheim gehörig.



Anlass für den Bau der Kapelle war eine Herz-Jesu-Tafel, die die Oma von Josef-Kienle von einem Handlungsreisenden aus Stuttgart geschenkt bekam.

Der Mann sagte, dass seine Nachkommen kein Interesse daran hätten und dass es sein Wunsch sei, dass das Kleinod in Ehren gehalten werde.

Dieses Bild aus dem 19. Jahrhundert ist nun als Deckengemälde in der Kapelle zu sehen, geschaffen von den Brüdern Schneeweis aus Österreich. Es geht auf eine Vision von Sr. Constance-Bernard zurück, einer Schwester des Ordens von der Heimsuchung Mariens (Salesianerinnen), dem auch die Hl. Margareta-Maria-Alacoque (1647 - 1690) angehört hat.



Diese wurde in Visionen von Jesus beauftragt, sich für die Verehrung seines göttlichen Herzens einzusetzen, und es solle jeder 1. Freitag im Monat (Herz-Jesu-Freitag) und der 2. Freitag nach Fronleichnam (Herz-Jesu-Fest) der Verehrung des Herzens Jesu gewidmet sein.

Die Fenster zeigen links den hl. Josef mit dem Jesuskind und rechts die hl. Margareta-Maria-Alacoque in Anbetungshaltung vor dem Herzen Jesu.

Schreiner Alois Hahn aus Irsingen hat Fenster, Türe, Sitzbänke und den Altar als Herzstück der Kapelle gestaltet.

Anton Weißenhorn hat die Glocke gestiftet, die täglich zur Mittagsstunde schlägt.

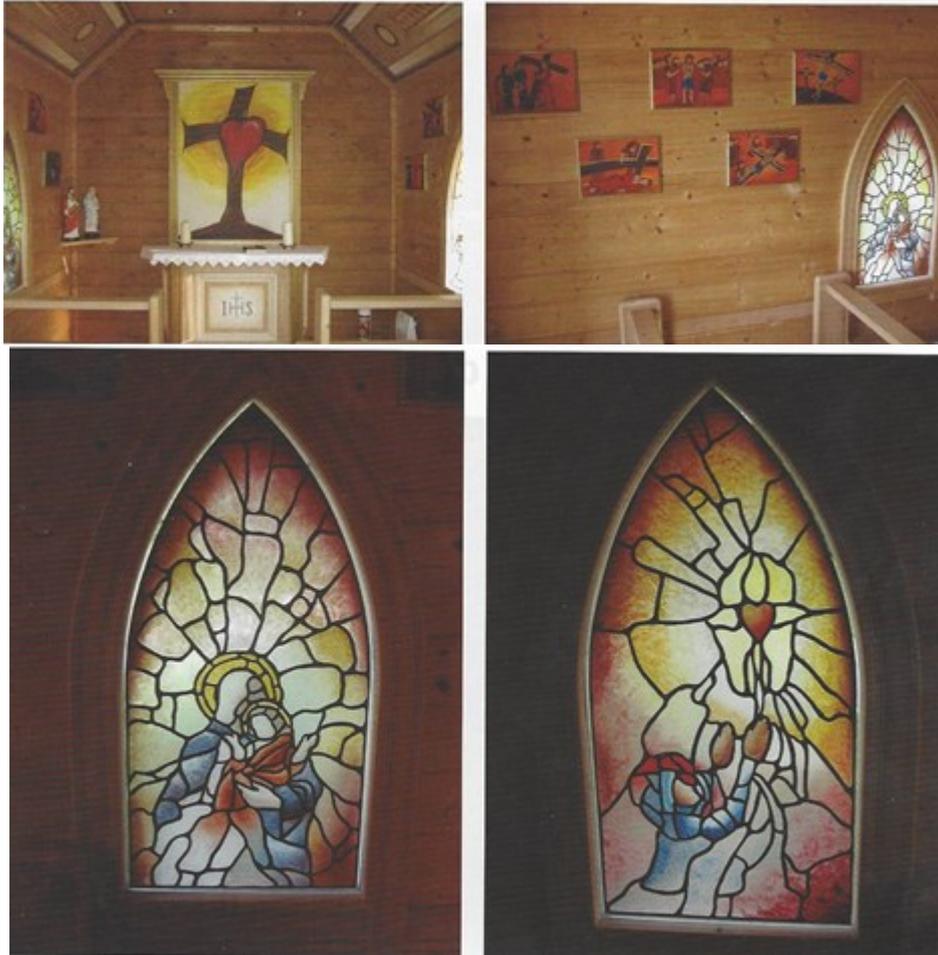
Viele Helfer/innen und Spender/innen haben den Bau dieser Herz-Jesu-Kapelle ermöglicht.

Alle Kunstwerke dieser Kapelle sollen das Geheimnis des Herzens Jesu aufschließen:

Das Altarbild, gemalt von Andrea-Huszar aus Türkheim, zeigt das pulsierende Herz Jesu am Kreuz, das seine Liebe zu uns ausströmt.

Der Kreuzweg derselben Künstlerin stellt den Zusammenhang zum Leiden Jesu her, das aus Liebe zu uns Menschen geschah.

Die feierliche Einweihung fand am 3. Juli 2011 mit Abt Paulus Weigele OSB von Ottobeuren statt. Beteiligt waren: die Musikkapelle Wiedergeltingen (mit den Fahnen der Veteranen), die Schützen, die Feuerwehr von Wiedergeltingen und eine großen Schar an Gläubigen.

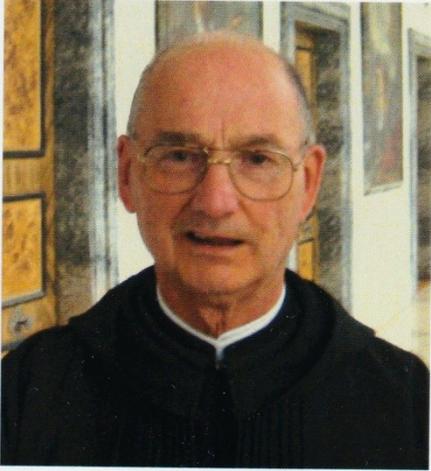


In der Kapelle wird jährlich im Juli eine Messe gefeiert und im Mai eine Maiandacht abgehalten. Die Kapelle wird von ihrem Erbauer Josef Kienle und seiner Familie betreut.



Quelle: Buchloer historische Hefte – Heft Nr. 4 2014-4
„Kapellen in Buchloe und Umgebung“ Seite 59-61

Gedenken an P. Benedikt Kuen OSB





Gebetsandenken an
Hochw. Herrn

P. Benedikt Kuen OSB
aus der Benediktinerabtei Ottobeuren

geb. am 16. Februar 1935
in Türkheim

Profess am 10. Oktober 1954
in Ottobeuren

Priesterweihe am 25. Juli 1959
in Ottobeuren

gest. am 14. März 2017
in Ottobeuren

NACHRUF

Er unterrichtete die Novizen

Ottobeurer Konvent trauert um Pater Benedikt Kuen

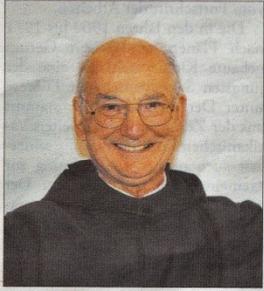
OTTOBEUREN (bum) – Der Konvent der Benediktinerabtei Ottobeuren trauert um Pater Benedikt Kuen. Der am 14. März im Alter von 82 Jahren Verstorbene wurde in der Gruft des Klosters beigesetzt.

Kuen wurde in Türkheim geboren und besuchte nach der Volksschule das Collegium Rupertinum (Progymnasium) mit Internat der Abtei Ottobeuren.

Nach dem Abitur in Kloster Scheyern trat er 1953 als Novize bei den Ottobeurer Benediktinern ein, erhielt den Ordensnamen des heiligen Benedikt, legte 1957 die Ewige Profess ab und erhielt 1959 seine Priesterweihe. Primiz feierte er am 2. August 1959 in Türkheim. Seine Studien der Philosophie und Theologie absolvierte Pater Benedikt an der Päpstlichen Hochschule der Benediktiner Sant'Anselmo in Rom.

1966 begann er am Progymnasium des Klosters Ottobeuren als Deutsch- und Lateinlehrer. Bis 1979 leitete er das im Westtrakt untergebrachte Internat. Von 1986 bis 1996 war er zugleich Direktor und damit der letzte klösterliche Schulleiter von Rupert-Ness-Gymnasium und Realschule Ottobeuren. An der Schule unterrichteten damals noch bis zu sieben Patres.

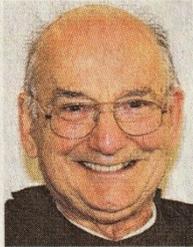
Im Kloster wirkte der Benediktiner unter anderem über 40 Jahre als Bibliothekar der neuen Bibliothek, 35 Jahre als Novizenmeister und bis 2015 als Erster Kantor. Zudem war er Altenseelsorger im Spital St. Josef. Im Oktober 2014 konnte er das Diamantene Professjubiläum feiern.



▲ Pater Benedikt Kuen (†).
Foto: Unglert-Meyer/Archiv

Trauer um Pater Benedikt Kuen

Ottobeuren Der Konvent der Benediktinerabtei Ottobeuren trauert um Pater Benedikt Kuen, der im 83. Lebensjahr verstorben ist. Er wurde in Türkheim geboren und besuchte nach der Volksschule das Collegium Rupertinum (Progymnasium) mit



P. Benedikt Kuen †

Internat der Abtei Ottobeuren. Nach dem Abitur in Kloster Scheyern trat er 1953 als Novize bei den Ottobeurer Benediktinern ein, erhielt den Ordensnamen des heiligen Benedikt, legte 1957 die Ewige Profess ab und wurde 1959 zum Priester geweiht. Primiz feierte er am 2. August 1959 in Türkheim. Seine Studien der Philosophie und Theologie absolvierte Pater Benedikt an der Päpstlichen Hochschule der Benediktiner Sant'Anselmo in Rom. 1966 begann er am Progymnasium des Klosters Ottobeuren als Deutsch- und Lateinlehrer und leitete bis 1979 das im Westtrakt untergebrachte Internat. Von 1986 bis 1996 war er der letzte klösterliche Schulleiter von Rupert-Ness-Gymnasium und Realschule Ottobeuren. Im Kloster wirkte er über 40 Jahre als Bibliothekar der neuen Bibliothek, 35 Jahre als Novizenmeister und bis 2015 als Erster Kantor. Zudem war er Altenseelsorger im Spital St. Josef. (bum)



Am Vormittag des 14. März 2017
rief Gott, der Herr über Leben und Tod,
unseren lieben Mitbruder

P. Benedikt (Wolfgang) Kuen OSB

im 83. Lebensjahr, im 63. Jahr seiner heiligen Profess
und im 58. Jahr seines Priestertums
in seinen ewigen Frieden.

Requiem am Freitag, dem 17. März 2017 um 14.30 Uhr
in der Basilika von Ottobeuren,
anschließend Beisetzung in der Gruft

Ottobeuren, den 14. März 2017

Abt und Konvent
der Benediktinerabtei Ottobeuren

Mindelheimer Zeitung vom 18. März 2017

Ausführlicher Bericht über Pater Benedikt Kuen im Heimatblatt Nr. 74 von 2009.

Primizzug am 1. August 1959



Bild unten von links: Alexander-Schlögel, Diakon Johann-Keppeler, Abt Vitalis-Mayer OSB, Primiziant P. Benedikt-Kuen, Pfarrer Herbert-Kessel, Heinrich-Pelz von der Rot-Kreuz-Kolonne

Jubelprofess von Pater Benedikt Kuen am 10.10.2014 in Ottobeuren



Quelle: Digitales Museum/Archiv „Ottobeuren-macht-Geschichte“
<http://www.ottobeuren-macht-geschichte.de/items/show/404>

Hans-Schelle schreibt über den Transport:

„Die Reise von Buchloe nach Dillingen dauerte drei Tage. Zuerst gings über Schwabmünchen und Bobingen nach Göggingen, wo man übernachtete.

Die zweite Nacht verbrachten sie in Zusmarshausen, Am Abend des dritten Tages erreichten schließlich das Ziel: Hiasl, der Bub, der Sattler, der Allgäuer, der Amberger Sepperl, der Rote und der Blaue.

Am ersten Tag waren sie beim Peter vorbeigekommen, sein Totenschädel hatte sie auf dem Rad angegrinst. Dann zogen sie durch Lamerdingen. Die Kunde von ihrem Kommen war ihnen vorausgeeilt.

Im Spalier der Menschen stand auch die Franzl. Als sie ihren Geliebten sah, eilte sie ihm entgegen. Sie wollte ihm ein warmes Bier reichen, weil er das im Winter gern trank, und Würste in die Tasche stopfen. Doch Hiasl stieß sie zurück: „Was willst denn? Es ist aus zwischen uns!“ Er wandte sich ab.

Als sie fragte, ob sie noch etwas für ihn tun könne, schüttelte er den Kopf. Ihm könnte man nicht mehr helfen!“

Prozess und Verhöre in Dillingen.

In Dillingen wurde der Hiasl-Bande in langen Verhören der Prozess gemacht, sie brachten es von 1766 bis 1771 auf etwa fünfzig schwere Straftaten wie Wilderei, Raub, räuberische Erpressung, Landfriedensbruch, Totschlag und Mord. Hiasl stritt seine Untaten nicht ab, sondern versuchte sich zu rechtfertigen, dass das Wild freies Eigentum sei und dass er nur die angegangen habe, die ihn angegriffen und verfolgt hätten.

In Dillingen gelang dem „Amberger Seppl“ Joseph Port, dem „Allgäuer“ Urban-Lerchenhor, dem „Sattler“ Joseph-Ortlieb aus Igling und dem „Bub“ Andreas Mayr in der Nacht des 15. Juli 1771 zwischen 9 und 10 Uhr die Flucht aus dem Gefängnis, einem Blockhaus, das von zwölf Wachposten streng bewacht wurde. Mit einem Messer, das sie einem Besucher abgebettelt hatten, schnitten sie und ihre Helfer einen Balken der Gefängnisblockhütte ab, kratzten den Mörtel aus den Fugen, lockerten Steine und flüchteten durch ein Loch im Mauerwerk. Angeblich haben Studenten und eine Wache mitgeholfen.

Ausschnitt des Steckbriefes:

In einem Steckbrief, der am 18. Juli von der hoch-fürstlichen Regierung veröffentlicht und überall in Schwaben, Bayern und Franken ausgehängt wurde, sind die vier Flüchtigen beschrieben.

(BayHStA Hochstift Augsburg NA Akten 837/II)

Beschreibung der 4. Bößwichte von der Diebseligen Bande /

Welche den 15^{ten} Julii 1771. Abends zwischen 9.
und 10. Uhr zu Dillingen aus den Blockhäusern
ausgebrochen / und sich flüchtig gemachte
haben.

H H H

H H H

I

Joseph Borth, sonst der Amberger Seppel
genannt / gebürtig von Amberg / des Churbayerischen
Pflög-Gerichts Türkheim / 27-jährigen Alters / ist
mittleren Größe und Dicke / weiß und roth, auch runden An-
gesichts / dann hell-braunen Haaren : Dessen Rede ist sehr
fein / auch dessen Lebens-Arth schmeichelnd / trägt ein rothes
Leibstück von schlechtem Tuche / dann ein veretzt schwarz-bar-
chetes Wammes / ist keiner Profession kundig / sondern ein
Bauern-Knecht.

Wie der allhier in Dillingen verhaftete Jörg Brandmeier /
von der Bande der Rothe genannt / ausgesagt / soll dieser Pursche

um die rechte oder linke Weiche mit einem feinen schwarzen Geiselschnur gleichendem Muttermale gezeichnet seyn. Es wird aber das letztere nicht für eine Gewißheit ausgegeben.

2.

Urban Lehenhbr, von Franckenhofen im Allgäu ge-
bürtig / daher er der Allgauer geheissen worden / ist ein Pursch
von 20. Jahren / mittler sehr untersegenen Statur, und starcken
Fusses / schwarz-kurzen Daaren / bleich und in etwas schwar-
zen Angesichts / hat sich mit einem weiß leinenen zerrissenen
Bauern-Kittel gekleidet. Dieser Pursche wurde bey dessen
Sefangennehmung zu Ofterzell auf der Britten ganz vorne in
der Gegend um die Rehe am linken Fuße verwundet : dieser-
wegen er gar wohl zu erkennen / redet wenig / hingegen sind
dessen Tacke hinter den Ohren so größer : Ist ebenfalls nichts
anders als ein Bauern-Knecht.

3.

Joseph Ortlieb, der bekannte Sattler,
hat ein Alter von dreysig und etlich Jahren auf sich / ist mit-
terer unterseger Statur, etwas bleichen und dick runden Ange-
sichts / und dessen Rede leis oder dumber. Er trägt ein schwar-
zes Wammes / ein weißes Leibstück / lederne Dösen / graue
Strümpfe / dormal Schuhe ohne Schnallen / und hat ein
grüne Beschlappen auf dem Kopf. Wurde zu Ofterzell bey
dessen Sefangennehmung durch den rechten Backen unterhalb
bey den Zähnen verwundet / und glenge die Kugel durch das
Kinn heraus / welches die ruckgebliebene Wundenalen beweisen /
und worab er kennbar.

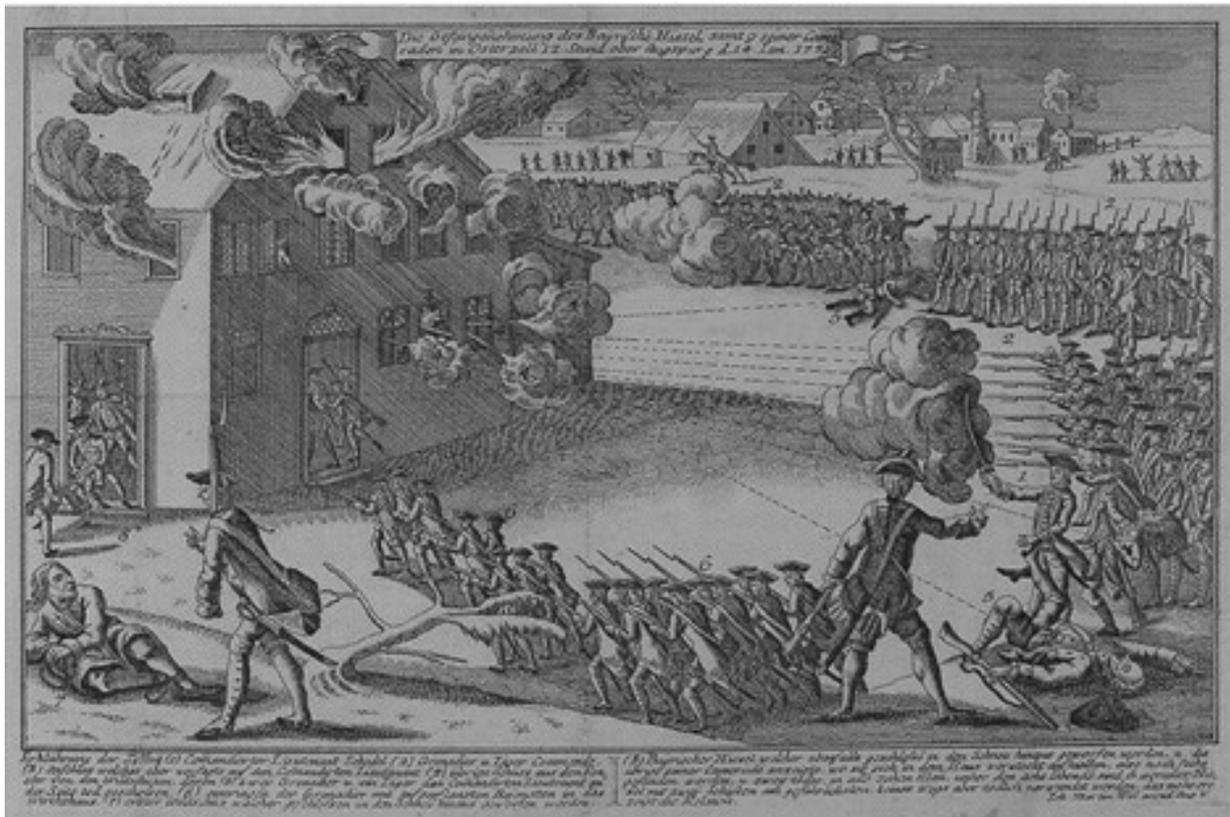
4.

"Joseph-Borth, sonst der Amberger Seppel genannt / gebürtig von Amberg / des Churbayerischen Pflöggerichts Türkheim / 27-jährigen Alters / ist mittlerer Größe und Dicke / weiß und roth, auch runden Angesichts / dann hellbraunen Haaren. Dessen Red ist sehr fein / auch dessen LebensArth schmeichelnd / trägt ein rothes Leibstück von schlechtem Tuche / dann ein veretzt schwarzbarchetes Wammes / ist keiner Profession kundig / sondern ein Bauernknecht / wie der allhier in Dillingen verhaftete Jörg Brandmeier / von der Bande der Rothe genannt / aussagte / soll dieser Pursche um die rechte oder linke Weiche mit einer schwarzen Geiselschnur gleichendem Muttermale gezeichnet seyn. Es wird aber letzteres nicht für ein Gewißheit ausgegeben."

Gefangennahme durch eine gemeinsam aufgestellte Kompanie von 300 Soldaten

Ende des Jahres 1770 war für die Obrigkeit das Maß voll: insgesamt mindestens elf tote und sechs verwundete Streifer und fünf tote und zehn verwundete Wilderer. Auf einer Sitzung des Schwäbischen Reichskreises in Augsburg Anfang 1771 wurde beschlossen, mit einer gemeinsamen Streife und Streitmacht gegen Hiasl und seine Bande vorzugehen. Zu diesem Zwecke wurde dem hochfürstlich Dillingischen Premierleutnant Josef-Ferdinand von Schedel eine Kompanie Grenadiere und Jäger unterstellt, mit der er am 11. Januar 1771 von Augsburg aus Richtung Mindelheim aufbrach und sich am 12. Januar in Buchloe einquartierte. Am frühen Morgen des 14. Januars, um halb drei Uhr, marschierte Schedel bei Eiseskälte und tiefem Schnee mit seinen 300 Mann von Buchloe über Frankenried nach Osterzell. Vom Wirtstöchterchen hatte Schedel zufällig erfahren, dass sich der Bayerische Hiasl mit neun seiner Leute im Gasthof Post in Osterzell beim Kartenspielen aufhalte. Der vermeintlich zehnte Mann, Johann Georg Keller, Wagner aus Ingenried, südöstlich von Osterzell, war in Frankenried von Hiasl gezwungen worden, die Bande nach Osterzell zu führen; er kam erst im Zuchthaus in Buchloe frei.

Nach Einkesselung des Wirtshauses und nach einem vierstündigen Feuergefecht, wobei zwei Wilderer, der Jäger Schmid von Koneberg bei Jengen und zwei Grenadiere namens Steiner und Georg Kopp zu Tode kamen. Alle Wildschützen waren verletzt bis auf den Buben. Hiasl und seine Bandenmitglieder wurden gefangen genommen, gefesselt und mit großen Kälberschlitten nach Buchloe transportiert.



Kupferstich von Johann-Martin-Will von der Einkesselung der Hiaslbande in Osterzell (Staatsbibliothek Augsburg).

Über die Gefangennahme des Bayerischen Hiasls und seiner Bandenmitglieder hat der Leutnant Schedel am 15. Januar 1771 in Buchloe ein ausführliches Protokoll (Relation) geschrieben. Der handschriftliche Bericht kann im Hochstiftsmuseum in Dillingen besichtigt werden.

Erinnerungen aus der Kindheit

Hans-Immerz, Jahrgang 1938, gebürtiger Türkheimer, erinnert sich an einen Vorfall aus seiner Kindheit.

Ich war ca. 5 Jahre alt. Wir, eine Gruppe von Kindern spielten in Harzenetters Garten, da flogen mehrere Flugzeuge über uns. Wir schauten neugierig hinauf und sahen, dass sich von einem Flugzeug etwas löste. Dieses unbekannte Flugobjekt wurde immer größer, je näher es auf uns zukam. Mit großem Getöse schlug es in Harzenetters Scheunendach ein.

Es war ein großer, leerer Flugzeugtank. Herr Gerstner machte ein tolles Boot für uns daraus. Wir gingen zum Mittagessen nach Hause. Nur Toni-Holzmann blieb und ließ das Boot im Bächle zu Wasser. Er ließ sich in Richtung Baumanns Kurve treiben. Unglücklicherweise blieb er im Rohr einer Hofeinfahrt stecken, das Wasser stieg immer höher, er drohte zu ertrinken. Zum Glück kam ein Bauer vorbei und zog ihn heraus. Das hat ihm das Leben gerettet.



So ähnlich könnte das Boot ausgesehen haben.

Alte Häuser



Zur Zeit erfährt das „Satzger-Haus“ eine Generalsanierung. Es zählt mit zu den ältesten Häusern unserer Marktgemeinde und hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Es wird sicher ein Schmuckstück in der Grabenstraße werden.





Anfang der 1950er Jahre erbaute Paul-Benziger (1909 – 2001) mit seiner Ehefrau Veronika (1909 – 1993) in der Georgenstraße ihr Einfamilienhaus. In den letzten Monaten wurde das Haus abgebrochen und wird durch einen Neubau ersetzt.



Gedicht von Poldl Schuhwerk

Alta Häuser

Alta Häuser send wia d'Leit,
dia mit d'r Zeit an Füaß und Händ' und was es no' so allsand geit,
a bißla wacklig woara send.

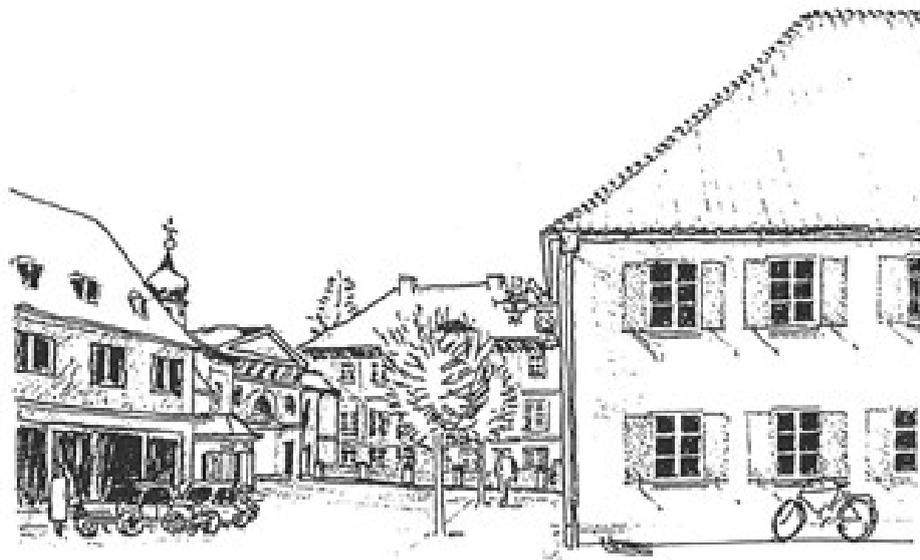
Dau und det a morscher Stoi, vom Wuraloch a Feahl –
es isch koi Irrtum, wenn i moi: alta Häuser hand a Seal!

Es gand in solcha Häuser no' Leit, dia nemma send.
I ka's it sa' – vo' eimatswo füahrat so oim d'Händ'!

Verkaltat isch dau Vat'rs Hand – dau denna war au' 's Wuchabett.
D'r Doad und 's Leaba hand mitnand' dia voader Kammer g'het.

Ma isch en deana alta Wänd' koi bißla it alloi –
dia lang vor eis scha ganga send, hand no dau denn ihr Hoi'!

aus: Türkheimer Anthologie



Türkheimer Anthologie © 1994

Reinhold Schmid 1994

Themen der Türkheimer Heimatblätter

Das folgende Inhaltsverzeichnis des digitalen Archives soll jederzeit einen Überblick über die Themen der Türkheimer Heimatblätter bieten.

- Herzlich Willkommen
- Aufbau des Archivs
- Flyer
- Themen des Archivs
 - Ortsgeschichte
 - 3. Reich/Nazizeit, 2. WK
 - nach 1914 (ohne 3. Reich)
 - vor 1914, 1. WK, Herzogzeit, Frühzeit
 - Partnerschaft Türkheim Vaskut
 - Gruppen, Schulklassen, Gemeinde ev./kath.
 - Gemeinde evang./katholisch
 - Gruppenfotos
 - Klassenfotos
 - Bürger/Künstler/Dichter/Geistlichkeit
 - Vereine/Feuerwehr/Bürgerwehr
 - Bevölkerung
 - Schulwesen
 - Gebäude, Wege, Strassen Denkmäler
 - Denkmäler, Reliquien, Grabtuch
 - Kreuze, Kapellen, Kirchen, Klöster
 - Häuser/Strassen, Ortsansichten/Luftbilder
 - Wege, Strassen, Plätze, Friedhof
 - Brauchtum, Krippen, Fasching
 - Brauchtum, Kirchenfeste, Wallfahrt
 - Krippen
 - Fasching
 - Museum, Alte Münzen und Maße
 - Anekdoten, Geschichten, Gedichte, Ereignisse
 - Grabinschriften-Zusammenfassung
 - Aberglaube/Hexenverfolgung
 - Humor, Heiteres, Witze
 - Gewerbe/Handwerk/Landwirtschaft
 - Tier- u Pflanzenwelt, Wertach, Natur
- Chroniksammlung
- Linksammlung
 - Archive
 - Einzelthemen
 - Buchrecherche

Außerdem:

„Türkheimer Fenster“ mit aktuellen Informationen, Veranstaltungsterminen, Gemeindenachrichten und aktuelle Öffnungszeiten zu Türkheim.

Chronik

- 31.12.2016/
01.01.2017 - Silvesterfeuerwerk 2016/2017 vor dem Torbogen
07.01.2017 - Krönungsball 2017 – Sporthalle Gymnasium
10.01.2017 - Informationsveranstaltung „Neuerungen in der Pflege“ - Gasthaus Olympia (Rose)
12.01.2017 - Türkheim trauert um „Edi“ Eduard Jäger
19.01.2017 - Sitzungsprotokoll Gemeinderatssitzung -
- Nachrücken Listennachfolger Max Zech
- Zuschussantrag TV 1891 Türkheim e.V., Abteilung Tennis
- SV Salamander Türkheim e. V. - Zuschussantrag
31.01.2017 - MZ - Die alte Ziegelei beim Golfplatz wird Schritt für Schritt saniert
16.02.2017 - 3. Volksliedersingen - Gasthaus Olympia (Rose)
23.02.2017 - MZ - Aufatmen bei Salamander: Mit einem neuen Tarifabschluss ins Jubiläumsjahr
24.02.2017 - Keime, Trinkwasser abkochen
01.03.2017 - Keime im Wasser, Suche nach der Ursache läuft auf Hochtouren
06.03.2017 - Türkheim, Entwarnung beim Trinkwasser, Alf Geiger
08.03.2017 - Türkheim und der Steuer-Bumerang, Alf Geiger
08.03.2017 - MZ - Von Türkheim aus nach ganz Europa,
Spedition Finsterwalder, Melanie Lippi
10.03.2017 - MZ - Steuer-Skandal: Rund eine Million Euro Schaden, Alf Geiger
14.03.2017 - MZ – Trinkwasser: Die Suche geht weiter, Alf Geiger
16.03.2017 - Sitzungsprotokoll Gemeinderatssitzung - Bestellung ständiger Vertreter bei den
beiden Kindergärten St. Josef / St. Elisabeth
18.03.2017 - MZ - „Die Vergangenheit spricht“ –Seminararbeit Türkheimer Gymnasiasten
22.03.2017 - MZ - Straßenbau-Bürgerbeteiligung an Kosten - Gemeinden müssen
entsprechende Satzung erlassen, Johannes Schlecker
22.03.2017 - MZ – Die Zahl der Straftaten sinkt, Kriminalitätsstatistik für den Bereich Bad
Wörishofen, Türkheim, Markus Heinrich

Bildernachweis

Herz-Jesu-Kapelle	Kienle Josef, Wiedergeltingen Sedlmair Herbert, Buchloe
Gedenken an Pater Benedikt Kuen	Ludwig Seitz Digitales Museum/Archiv „Ottobeuren-macht-Geschichte“
„Amberger Sepp“	Sedlmair Herbert, Buchloe
Firma Schneider – Geschichte	Michael Ackermann Franz Issing, „Das Ende einer Ära“ Lokales (Mindelheim) v. 17.4.2015
Alte Häuser	Ferdinand Gossner 1991 Zeichnung: Grabenstraße

Literaturverzeichnis

Ruf Hans, Türkheim	Türkheimer Heimatblätter - Heft Nr. 10 von 1978 Seite 1-5
Sedlmair Herbert, Buchloe	Buchloer Historische Hefte, Heft Nr. 2 2012 Der Bayerische Hiasl – In Buchloe kein Unbekannter Buchloer Historische Hefte, Heft Nr. 4 2014 Kapellen in Buchloe und Umgebung
Alois Epple u. Ludwig Seitz	Türkheimer Anthologie Verslein und Gedichtlein Türkheimer Dichter „Alta Häuser“ Luitpold Schuhwerk, Seite 131
Augsburger Allgemeine Zeitung, 17.4.2015 Lokales (Mindelheim)	Franz Issing, „Das Ende einer Ära“ Artikel über Beginn und Ende der Firma Schneider AG und den ehemaligen Betriebsleiter, Herrn Michael Ackermann

Impressum

Gegründet	1971 von Hans Ruf
Dr. Alois Epple/Ludwig Seitz	bis Heft 97
Georg Weglehner/Ludwig Seitz	ab Heft 98 - Türkheim 2017
Logo Titelblatt:	Zeichnung von Ferdinand Gossner, Titel „Das Schloss in Türkheim“

Kontakt:

Georg Weglehner	08245 1242
Ludwig Seitz	08245 858